No. 538. Montag, den 27. Februar. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rg. 15 Sgr., auswärts 1 Rg. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Für den Monat März beträgt das Abonnement auf die „Danziger Zeitung" 20 Sgr., durch die Post 22½ Sgr. Bestellungen werden direct erbeten.

Die Expedition der „Danziger Zeitung."

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 26. Februar. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret über die Reorganisation der Artillerie. Es sollen 3 neue Regimenter gebildet werden. — Die Eröffnung der Legislativen bleibt für den ersten März bestimmt.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. d. Mts. hätte Rußland die Anerkennung des Erbrechts in der Familie des Fürsten Milosch vom Sultan gefordert, und fürchte man für den Fall einer abschlägigen Antwort einen Aufstand in Serbien.

Turin, 25. Februar. Ein Cirkular des Kriegsministers vom 24. d. M. beruft die Altersklassen aus den Jahren 1830, 1831, 1832 und 1833 aus den alten Provinzen. Die Maßregel wird motivirt durch die Präsenz der lombardischen Unteroffiziere und Soldaten bei der Fahne, welche eine Zusammenziehung der Militairs aus den alten Provinzen, die beurlaubt sind, nöthig macht, um die Organisation zu befestigen und die Instruction gleichmäßig zu machen.

Ein Telegramm aus Genua vom heutigen Tage meldet aus Neapel vom 18. d., daß die beurlaubten Offiziere wieder zu ihren Korps zurückkehren müssen und daß ein Theil der Munizipalgarden des Königreichs mobil gemacht worden sei. In den Abruzzen wie in Palermo herrschte Aufregung.

Die Wehrverfassung.

II.

Gneist sagt im zweiten Theile seines Werkes über die englische Verfassung:

„Es liegt in der Natur der getheilten Staatsarbeit und der gesellschaftlichen Anschauung, daß das Landwehrsystem dem reinen Militair immer bedenklich erscheinen muß, daß es in der That nicht für jede Waffe ausreicht, und daß es seine technischen Mängel nur durch doppelte Anstrengungen auf allen Seiten gut machen kann. Es konnte eben deshalb nur entstehen in einer Zeit, als die höchste geistige Anspannung der Nation Persönlichkeiten zur Geltung brachte, welche die Eigenschaften des Feldherrn und Staatsmannes vereinigten. Erst von diesem Augenblicke an wichen die technischen Bedenken. Die allgemeine Wehrpflicht und die davon unzertrennbare Landwehr, wurden die in Europa einzig dastehende Grundlage der Verfassung eines Großstaates. Ihre Hauptbedeutung ist, daß sie die Wurzel Alles Uebels in Europa und alles Verderbnisses der Gegenwart trifft, weil sie die Anschauungen der erwerbenden Klassen, der Arbeitstheilung, dem Beamtenmonopol, der Zersetzung des Staates in eine Actiengesellschaft, den großen Gedanken der persönlichen Dienstpflicht des Volkes siegreich gegenüber stellt; weil sie für die Gewöhnung des Volks an den Gehorsam in der Freiheit und zur Regelung der Standesverhältnisse ungefähr das bedeutet, was Gerichts- und Polizeiverwaltung für England ist.

„Gewiß ist die Landwehr ein anomales Institut für denjenigen, der sich die Theilnahme am Staate einmal nicht anders denken kann, als in Gestalt der Arbeitstheilung, als gesonderten Lebensberuf, als besoldetes Beamtenthum. Aber auch die Lage unseres Vaterlandes ist eine anomale: mit einfachen Finanzkräften eine doppelte Armee erhalten zu müssen, in der die Freudigkeit am Beruf, die persönliche Hingebung an die höchste Erfüllung der höchsten Pflicht ihre Belohnung in sich und in der Ehre finden muß, die der Staat gewährt, wo er keinen Jahressold gewähren kann. Die Landwehr beruht auf dem stets gleichen Bedürfnisse eines Staats, der weder die Finanzkräfte noch die natürliche Befestigung der übrigen Großmächte hat, und der diesen Mangel ersetzen muß dadurch, daß er eine unerschöpfliche Masse von militärisch geübten Mannschaften für den Festungsdienst und als schwere Infanterie aufbietet .... Wäre eine Verbinnung des bürgerlichen und des Soldatenberufes wirklich unmöglich, so wäre es gewiß, daß alle civilisirten Staaten Europa's dem Untergang zueilen. ..."

Die Landwehr, führt Gneist aus, ist eine zweite Armee, nicht eine Reserve. Gewisse gesetzlich geregelte Befreiung der Verheiratheten sei mit der allgemeinen Wehrpflicht wohl verträglich. Das Offiziercorps der Landwehr ergebe sich naturgemäß aus den Elementen, welche man bei uns gentry nennen könne. Zu gleicher Zeit hätten die Offiziere, die man jetzt auf so kostspielige Weise pensionire, gute Elemente für die Landwehroffiziere abgegeben. Vorzugsweise aber bedinge das Landwehrsystem die Zusammengehörigkeit der Offiziere und Mannschaft durch Communal- und Kreisverband.

„So groß heute" sagt Gneist, „die Ueberlegenheit von Kriegskunst und Kriegszucht über persönliche Hingebung und bloßen Opfermuth ist, so ist doch der Werth beider, wo sie zusammenstehen, noch heute unvermindert. Diese Wehrverfassung hat sich bewährt, in der größten Zeit unseres Staats, unter unseren im großen Kampf bewährten Feldherrn, sie hat eben deshalb die Gewöhnung, die Neigung und das Vertrauen des Volkes für sich, welche durch die Berufung auf die rein militärischen Autoritäten der Gegenwart schwer zu erschüttern sein werden."

Gneist weist nach, wie schon die bisherige Behandlung der Landwehr das Institut zerstören müsse. Offiziere, welche dazu gebraucht würden, Rekruten zu drillen, dürften nicht ausgebildeten Soldaten, gereiften Männern, Personen die nur der Ehre wegen dienten, vorgesetzt werden. Dadurch sei die gentry allmälig zurückgetreten, und der Landwehr fehlt es an Offizieren.

Gneist führt endlich aus, wie die Verwaltung der Landwehr durch eine einseitige militärische Behörde, den Kriegsminister, dieses Institut habe ruiniren müssen. Indem sich das Kriegswesen immer mehr vom bürgerlichen Leben und dem Staatsorganismus zu emancipiren trachtete, sei die Armee zu einem Staate im Staate geworden. Mit dem großen Gesammtstaate verbinde sie nichts mehr als eine Personalunion.

Der erste radikale Bruch mit dem Landwehrsystem erfolgte 1820. Damals verlor die Landwehr ihre Inspektionsgenerale und wurde dem Divisionsverbande untergeordnet. Endlich verlor sie in unserer Zeit auch ihre Brigadegenerale. Zur Zeit hat die Landwehr nur noch in den Subalternoffizieren die aus ihr selbst hervorgegangenen Offiziere.

„Nachdem die Vermischung von Heer und Landwehr bis in die Compagnien durchgedrungen, die Vermischung des Offizier-Corps bis zum Subalternoffizier und dem Unteroffizier fortgeschritten ist, bleibt Nichts mehr übrig, als die Züge zusammen zu schmelzen, die Landwehr-Infanterie zu einer Reserve ungefähr nach dem alten Krämpersystem zu machen, der gesammten Aristokratie des Landes die Stellung eines Reserve-Subalternen-Offiziers darin anzubieten. ..."

Eine solche Stellung sucht nun die Regierungsvorlage der Landwehr zu verschaffen. Sehen wir zu, was solche Umwälzung der Grundverhältnisse der Wehrverfassung nothwendig macht.

Landtags-Verhandlungen.

P. B. 11. Sitzung des Herrenhauses am 25. Februar.

Von Ministern sind anwesend: die Herren Simons, Graf Pückler und v. Bethmann-Hollweg. Der Herr Justizminister Simons ist durch Allerh. Ermächtigung vom 20. Februar c. autorisirt worden, einen Gesetzentwurf einzubringen, betreffend „die Befugniß der Auditeure zur Aufnahme von Acten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, Testamente von Militair-Personen ꝛc. — Das Haus nimmt hierauf einstimmig den Gesetzentwurf, betreffend „die Einführung kürzerer Verjährungsfristen für die Hohenzollernschen Lande an, und wendet sich zum letzten Gegenstande der Tagesordnung: Bericht über Petitionen.

Die zweite Petition, vom Kaufmann und Gutsbesitzer Kattwinkel zu Langscheid im Kreise Solingen: „das Herrenhaus möge dahin wirken, daß ihm das Jagdrecht zurückgegeben oder eine Entschädigung gewährt werde, damit in einem civilisirten Lande, wie Preußen, der schöne Grundsatz in Geltung bleibe: „das Eigenthum ist unantastbar", giebt dem Freiherrn von Buddenbrock als Berichterstatter Anlaß zu principiellen Erörterungen über Jagdentschädigungen. Im vorigen Jahre sagte der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, das Ministerium habe dies Gesetz als Erbschaft erhalten. Dem abgetretenen Ministerium habe ich gegenüber gestanden, aber ich würde mich schämen, wollte ich vergessen, was das abgetretene Ministerium dem Vaterlande für große Dienste geleistet hat; ich kann ihm nur Dank, nicht einen Stein nachwerfen. Die Geschichte wird nicht so undankbar sein, wie die „neue Aera." Ich hoffte, daß die jetzige Regierung dazu beitragen wird, die Wunden der Revolution zu heilen, aber ich habe mich getäuscht. Die Minister sagen: sie haben kein Geld zur Jagdentschädigung. Ich bemerkte nun, daß es nicht mehr des Hauses würdig sei, Petitionen dem Ministerium zu empfehlen; eine Adresse an den Prinz-Regenten wäre besser. Aber ich bedarf keiner Adresse; ich vertraue, daß der Gerechtigkeit Genüge geschieht. Ich schließe mit den Worten: Recht bleibt Recht und Unrecht bleibt Unrecht! Dies mein Votum zur Beherzigung für die Herren Minister.

Der Minister Graf Pückler: Ich bedaure, daß die Klagen des Hrn. Vorredners 12 Jahre zu spät kommen. Jedem Staatsbürger muß Recht werden, und auf dieser Basis steht das Ministerium. Aber die Sachlage ist dieselbe geblieben. Wir haben noch keine Mittel, man sage uns, wie dieselben zu beschaffen seien. Das Jagdpolizeigesetz ist in Arbeit; es revidirt nicht nur das Gesetz vom März 1850, sondern erstrebt einen vollständigen Jagdcoder.

Herr v. Senfft-Pilsach: Es hat mich interessirt, zu hören, daß die Minister kein Geld gefunden haben; das ist doch nicht gut möglich. Das abgetretene Ministerium hatte große Schwierigkeiten in der Opposition, aber diese Opposition existirt ja jetzt nicht mehr; die bisherigen Opponenten sind jetzt die Freunde der Herrn Minister. Grade einer derselben sagte: das bisherige Jagdgesetz sei fehlerhaft, ein Anderer: es thue Eingriffe, ein Dritter: es sei ein großes Unrecht geschehen, ein Anderer sagt sogar: das Gesetz von 1848 sei ein exorbitantes Unrecht, ein revolutionäres Unrecht. Ich beklage, daß der Herr Finanzminister nicht gegenwärtig ist, um Auskunft zu geben.

Der Graf von Hoverden meint, es sei besser, Beschädigler zu sein, als Beschädiger.

Herr v. Senfft-Pilsach verlangt aus Gerechtigkeitsgründen, daß eine Entschädigung gewährt würde.

Herr v. Waldow-Steinhöwel: Der Herr Minister weiß sehr

---

† (Theater.) Herr Fr. Haase setzte am Sonnabend sein Gastspiel als „Narciß" fort. Mag man bei ruhiger Ueberlegung noch so sehr die Absurditäten dieser dramatischen Composition herausfühlen, so lange die Handlung vor sich geht, wird von der bedeutenden theatralischen Wirkung derselben Niemand unberührt bleiben. Vor Allem aber haben die Schauspieler, denen diese Rolle des Narciß zu Theil wurde, alle Ursache zur begeistertsten Verehrung des Dichters, denn nur ein ganz unfähiger Stümper wird sich darin dem Beifall des Publikums ganz entziehen können, so gut ist das Interesse des Drama's auf diesen Bejammernswerthen gelenkt, so geschickt sind die Effecte für ihn zurechtgelegt und für die unfehlbare Wirkung berechnet. Daß Herr Haase grade einer solchen Rolle bedarf, um dem Publikum eine günstige Meinung für sich abzugewinnen, glauben wir nicht. Aber es ist befremdend, daß Herr Haase in den uns vorgeführten Rollen es augenscheinlich vermeidet, durch Darstellung wirklich klassischer Gebilde sich als einen Künstler ersten Ranges hinzustellen. Herr Haase spielte bisher den Königslieutenant, einen etwas verschrobenen Herrn, dessen Hauptbeschäftigung darin besteht, ein schlechtes Deutsch zu reden, ferner diesen Narciß, einen Halbtollen, der eben nur durch Entäußerung des normal Menschlichen Interesse erweckt und die theatralische Wirkung erzielt.

Herr Haase spielt den Narciß natürlich mit der größten Wirkung auf das Publikum; was wir aber vor Allem an der Darstellung vermißten, das ist die wirkliche Leidenschaft, die innere Wärme, die durch sich selbst, ohne Behilfe äußerlicher Effectmittel zündet. Daher kommt es, daß Herr Haase sich gar zu viel in Bewegung wie in Ton mit Aeußerlichkeiten befaßt; wir hören aus den Tönen seiner Rede gar häufig die charakteristische Redeweise berühmter Künstler, wie Devrient, Dawison, Döring, Dessoir heraus, und zwar in so steter Abwechselung, daß wir einen eigentlichen Grundton in der Darstellung der Rolle durch Herrn Haase nicht herauszufinden vermochten. Das Gelungenste in der Darstellung war der Schluß des vierten Aktes, dagegen erschien uns die letzte Scene des Trauspiels völlig verfehlt, weil in den zuckenden und taumelnden Bewegungen gar zu sehr die Berechnung des Darstellers in den Vordergrund trat und deshalb die Wirkung beeinträchtigte. Im ganzen fanden wir in der Darstellung das Tragische, das tief Bemitleidenswerthe des durch die Verhältnisse zu Grunde gerichteten, ursprünglich aber mit Verstand und Herz begabten unglücklichen Menschen nicht genügend zum Ausdruck gebracht. Grade den tief anklingenden Gemüthston im Narciß hatte der frühere Darsteller der Rolle auf unserer Bühne, Lebrün, schöner, ergreifender vernehmen lassen.

Wir wiederholen, daß Herr Haase bei alledem die Effecte der Rolle auf's geschickteste auszubeuten wußte und damit, wie es schien, auch das Publikum völlig befriedigte. Das technische Geschick des Herrn Haase ist jedenfalls sehr anerkennenswerth, wenn es auch zu sehr die innerliche Begabung überragt.

In der übrigen Aufführung des Stückes thaten sich beide Vertreterinnen der weiblichen Rollen, Frau Dibbern (Pompadour) und Frl. Brand (Doris Quinault) sehr vortheilhaft hervor, Erstere durch characteristisches Spiel, welches nur hie und da das Peinliche der Situation hätte mildern können, Letztere durch natürliche Anmuth. Herr Osten wußte mit dem Popanz Choiseul nicht mehr anzufangen, als der Dichter mit dem großen Staatsmann Choiseul, und das ist nicht Herrn Osten's Schuld.

In der Behandlung der hier neben einander stehenden Charactere des Stückes, Narciß und Choiseul, sind die Grenzen des Brachvogel'schen Talentes sehr bestimmt erkennbar. Für die Person des Narciß fand Brachvogel zwar in dem geistreichen Diderot'schen Dialog „Rameau's Neffe" den Character in seiner Eigenthümlichkeit vor, aber es war dem Dichter dabei noch ein weiter Spielraum für die Benutzung des dramatischen Elements gegeben und darin gerade fand Brachvogel den günstigsten Stoff für sein besonderes Talent. Brachvogel besitzt Gemüth und Leidenschaft, daneben entschiedene Begabung für das theatralisch Wirksame. Wie sehr ihm dabei alle kritische Fähigkeit abgeht, zeigt sich bereits in dieser abscheulichen Auffassung des Choiseul und hat sich noch eclatanter in seinen ferneren Werken, neuerdings besonders in seinem „Usurpator" gezeigt. Bei der so großen Begabung des Dichters ist es jedenfalls zu beklagen, daß er sich damit auf ein Feld begiebt, dem er zu seinem eigenen Besten fern bleiben sollte.

---

† (Zeit ist Geld.) Die Concertsängerin Frl. Jenny Meyer hat in voriger Woche an vier Abenden hintereinander in vier verschiedenen Städten gesungen: Mittwoch in Danzig, Donnerstag in Elbing, Freitag in Königsberg und Sonnabend in Bromberg!

† (Schiller.) Die Schillerfeier klingt noch immer nach. In Hamburg ist dieser Tage ein Schauspiel „Friedrich Schiller" zur Aufführung gekommen, welches den Zeitraum von 1782—1790 umfaßt und dessen Personen-Verzeichniß folgende historische Persönlichkeiten aufweis't: Herzog von Weimar, Göthe, Iffland, Dalberg, Beck, Andreas Streicher und sämmtliche Frauenbilder aus Schillers Leben: Margarethe Schwan, die Wollzogen's, Charlotte von Kalb, und die Lengefeld's!

† (Unfälle des Berliner Ballet.) Das Königliche Balletpersonal in Berlin hat viel Unglück. Nachdem erst kürzlich eine Tänzerin wärend der Vorstellung bei einem Sprunge das Gleichgewicht verlor und mit Zertrümmerung mehrerer Lampen ins Orchester stürzte, ist dieser Tage schon wieder eine Figurantin kurz vor der Vorstellung auf der Bühne in Brand gerathen und liegt in Folge der erhaltenen Brandwunden lebensgefährlich darnieder.

wohl, daß es uns unmöglich ist, ein Gesetz vorzulegen; wir können die Initiative aus Mangel an Material nicht ergreifen; reserviren sich doch die Minister dieses Recht!

Der Minister Graf **Pückler** giebt zu den Auslassungen der Vorredner thatsächliche Berichtigungen, und nachdem der Berichterstatter noch einmal den Commissionsentwurf zur Annahme empfohlen hat, wird dieser mit großer Majorität angenommen; das Herrenhaus erkennt sonach den Anspruch der Petenten auf eine Entschädigung als wohlbegründet an. —

Die dritte Petition vom Bürgermeister **Stroffer** und Genossen zu Herfort, vom evangelischen Schulvorstande zu Lippespringe und anderen Vorständen und Presbyterien eingereicht, erstrebt Festhaltung der drei Schulregulative vom Oktober 1854. Das bisherige segensreiche Wirken dieser Regulative veranlaßt Herrn Baron v. **Senfft-Pilsach** die Hoffnung auszusprechen, daß der Minister der geistlichen Angelegenheiten mehr und mehr für die Regulative einstehen werde. Herr **Hasselbach**: Die Commission hat gar keinen Grund gehabt, über den Werth der Regulative selbst zu sprechen und darum hält die Commission den Uebergang zur einfachen Tagesordnung für zweckmäßig. Herr **Stahl**: Ein Zeugniß für die Regulative ist unter allen Umständen nicht ohne Nutzen, vor Allem aber ist das Herrenhaus zu solcher Kundgebung berufen. Denn es handelt sich bei den Regulativen einfach um die „Fundamente der preußischen Nationalerziehung". Wir bilden hier keine Schulcommission und können uns deshalb auf einzelne Punkte der Regulative nicht einlassen, nur die großen Principien in ihnen müssen gewürdigt werden. Der verstorbene Cultusminister v. **Raumer**, dessen Andenken zu ehren ich mich für berufen halte, hat mit Klarheit und Energie gezeigt, worauf es bei der Volkserziehung ankommt, und die Regulative sprechen dafür. Doch würde es ein Irrthum sein, sie als neu auszugeben, da ihre Grundsätze schon unter Eichhorn und Ladenberg gegolten haben. Keiner lehnt sich gegen sie auf, der keine Schullehrerrepublik will. Woher kommen den Regulativen die erbittertsten Gegner? Von Seiten derer, die sich anmaßten, die deutsche Pädagogik zu vertreten. Die Regulative haben zwei hohe Verdienste: sie stehen ein **für die Religion** und für **wahre Bildung**, aber grade deshalb werden sie angefeindet. Christlicher Glaube und christliche Gottesfurcht, das sind die schönsten Zierden der Raumer'schen Regulative und die Einwendungen, es habe der Confessionismus besondere Berücksichtigung darin gefunden, können als ungehörige betrachtet werden. Das Confessionelle ist weder eine Erfindung Raumer's, noch eine Liebhaberei des Hrn. v. Bethmann-Hollweg, es existirt ohne dasselbe weder das Christenthum selber noch die Kirche. Man täusche sich gar nicht, nur am christlichen, das in den Regulativen enthalten ist, nimmt man Anstoß. Wir stehen für das Christenthum ein, die Gegner wollen Menschheitliches. Um dies zu erhärten, liest der Redner mehrere Stellen aus Diesterweg'schen Schriften vor, um den „Menschheitsgeist" zu entdecken, den die deutsche Pädagogik als Endziel hinstellt. Die zweite Wohlthat der Regulative offenbart sich in weiser Begründung des Bildungsstoffs, um der Vielwisserei, die Alles verflacht, vorzubeugen. Der große Anlauf, den die deutsche Pädagogik nimmt, um aus einem Volksschullehrer einen Gelehrten, einen Naturforscher, einen Philosophen zu machen, ist lächerlich. Baco von Verulam hatte Recht. Halbe Wahrheit führt von Gott ab, ganze Weisheit zu Gott hin. Was läge ferner daran hätten wir 30,000 kleine Humboldte? Im Jahre 1848 zeigte sich der Segen der deutschen Pädagogik; wir dürfen nicht sagen, daß die Schullehrer zu den Treuen gezählt hätten, während die Geistlichkeit derjenige Stand war, der sich wacker hielt, da sie bei guter Durchbildung aus christlicher Schule hervorgegangen waren.

Nachdem Herr **Hasselbach** wiederholt für den Commissionsantrag gesprochen hatte, der Berichterstatter hingegen für die Ansichten der Minorität der Commission auftrat, beschloß das Haus: unter Anerkennung des segensreichen Wirkens der Schulregulative, deren Erlaß als eine Wohlthat für den preußischen Staat und das preußische Volk anzusehen ist, deren Beibehaltung zur Zeit aber nicht als gefährdet angesehen werden kann, zur Tagesordnung überzugehen. (Nächste Sitzung unbestimmt.)

---

19. Sitzung des Abgeordneten-Hauses
am 25. Februar.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident Herr Dr. **Simson** mit, daß der Antrag der Abg. **Hoffmann**, v. **Salviati** und **Mathis** (Glogau) in Betreff der Revision des Gesetzes vom 27. März 1836 über die „Schutzmittel gegen die Einschleppung der Rinderpest" den vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe und Agrarverhältnisse überwiesen worden ist.

Die Abg. **Reichenheim** und **Diergard** haben einen Antrag, betreffend die „Zulassung ausländischer Feuer-Versicherungs-Gesellschaften zur Versicherung im Inlande für Mobiliar und Immobiliar" eingebracht. Motive: Schwierigkeit und Kostspieligkeit bei inländischen Gesellschaften. Dieser Antrag wird der Commission für Handel und Gewerbe überwiesen.

Das Haus nimmt die Special-Discussion über den Entwurf, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, wieder auf. Der § 6 handelt von der Feststellung des Nutzungswerthes der regelmäßigen durch Vermiethung benutzten Gebäude, mit Einschluß der zu diesen gehörigen Hofräume und Gärten.

Der § 7 sowie 8 und die folgenden bis 23 werden überall angenommen, nachdem zu § 10 ein von Herrn von **Prittwitz** gestelltes Amendement verworfen, eins von Herrn v. **Rönne** zu § 11 angenommen, von Herrn **Contzen** zu § 14, ein von dem Herrn **Brüning** zu demselben § gestelltes Amendement verworfen worden ist. Das Amendement **Brüning** zu § 16 Nr. 5 wird angenommen. Zu § 22 Nr. 2 wird von Herrn v. **Schellwitz** eine Fassungsänderung vorgeschlagen. (Nr. 2 handelt von den Rechten der Stadt Erfurt.) Die Abänderung wird angenommen. Hinter § 22 schlägt Herr **Schellwitz** vor, einen neuen § aufzunehmen, welcher das Gesetz über die Verjährungsfristen bei öffentlichen Abgaben vom 18. Juni 1840 auch auf die Gebäudesteuer angewendet wissen will. Die Regierung sieht diesen § als eine Verbesserung des Gesetzes an und derselbe wird fast einstimmig angenommen.

Die Debatte geht nun auf §§ 1 und 2 des Gesetz-Entwurfes Nr. 1, betreffend die anderweite Regelung der Grundsteuer. Der § 1 wird mit dem vom Abg. **Dunker** vorgeschlagenen Amendement angenommen. Die in den verschiedenen Gesetzen von der Commission vorgeschlagene Jahreszahl „Vom 1. Januar 1862" wird ebenfalls angenommen. Ebenso wird auch § 2 angenommen. Diese beiden §§ lauten:

„§ 1. Vom 1. Januar 1862 ab, wird von den Gebäuden eine besondere Staats-Abgabe unter der Benennung „Gebäude-Steuer" nach den Bestimmungen des über diese Steuer erlassenen Gesetzes vom heutigen Tage erhoben. Von dem bezeichneten Zeitpunkte ab werden dagegen alle zur Zeit auf den Gebäuden ruhenden Grund- und Haussteuern und grundsteuerartigen Abgaben außer Hebung gesetzt".

„§ 2. Die Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher von derselben befreiten od. hinsichtlich derselben bevorzugten Grundstücken, sowie die Gewährung von Entschädigungen für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen und -Bevorzugugen wird, nach Maßgabe ber beiden, dieserhalb erlassenen besonderen Gesetze vom heutigen Tage zur Ausführung gebracht".

Ueber die neu redigirten 4 Gesetzentwürfe wird in der Plenarsitzung am nächsten Dienstag in einer **namentlichen** Abstimmung abgestimmt werden.

---

4. Sitzung des preußischen Handelstages.

Die Kommission für Zoll- und Steuer-Angelegenheiten, welche aus den Städten Stettin, Königsberg, Bielefeld, Danzig, Hirschberg und Schönau, Stralsund, Halle, den Saalörtern und Eilenburg, Posen, Frankfurt a. O. zusammengesetzt ist, hatte sich mit einer Reihe von Anträgen zum Zolltarif zu beschäftigen. Die Kommission hatte die Schwierigkeiten der Detailberathung dadurch umschifft, daß sie einfach den Antrag stellte, die Staatsregierung zu ersuchen, vor Ablauf des Zollvereinsvertrags in möglichst früher Zeit die Vorstände der kaufmännischen und gewerblichen Korporationen und der Handelskammern aufzufordern, sich über die Zollvereinsverfassung, das System und die Ausführung des Tarifs gutachtlich zu äußern. Herr **Königs** (Gladbach) erstattete den Bericht. **Diergard** (Viersen) bemerkt, daß seine Fabrikate keines Schutzes bedürfen, daß er aber auf seinen Reisen gesehen, wie die Fabrikation überall nur dort blühe, wo sie von den Regierungen so lange geschützt gewesen, bis sie lebensfähig geworden. England sei durch den Schutz, den es seinem Handel und seiner Industrie angedeihen ließ, groß und mächtig geworden. Er kommt auf die Aufgabe der Regierung, auf die richtige Erkenntniß der Aufgabe durch Friedrich den Großen, auf den englisch-französischen Handelsvertrag und auf das Bedürfniß für Handel und Industrie, selbst gehört und nicht ausschließlich vom grünen Tische aus regiert zu werden. Zwicker (Magdeburg) nimmt seinen in der Kommission gestellten und von derselben verworfenen Antrag wieder auf, daß der Handelstag die vertretenen Handelskammern auffordern möge, sich gutachtlich über den Zollvereins-Vertrag, über die Zolltarife u. s. w. zu äußern, und das so gewonnene Material für einen nächsten Handelstag verarbeiten zu lassen, um dasselbe demnächst der Staatsregierung zu unterbreiten. Nach einer längern Debatte, in welcher Behrend (Danzig) die Anträge Danzigs u. Stettin aufrecht erhält und die Beschlüsse des volkswirthschaftlichen Congresses zu Frankfurt vertheidigt, andere Redner dagegen gesprochen, werden, wurden der Kommissions-Antrag und der Zwickersche Antrag mit geringer Majorität angenommen.

Deutschland.

△**Berlin**, 26. Febr. [**Der Kriegsminister vor der Gleichheit.**] So erfreulich es ist, daß die Regierung in der Vorlage für die Heeresreform die allgemeine Gleichheit Aller vor der Wehrpflicht als Prinzip aufstellt, so unerfreulich ist es, daß sie diesen Satz in der Vorlage unvollständig zur Anwendung führt.

Was hilft dem Volke, abgesehen davon, daß der Zweck dieser Erhöhung der Wehrkraft nach dem Urtheil competenter Sachverständiger (deren eines wir im fünften Bande der preuß. Jahrbücher und in einem besonderen Abdrucke klar niedergelegt und begründet finden) mit einer zweijährigen Dienstzeit der Infanterie und einer dreijährigen der Reiterei, Artillerie und Pioniere vollkommen vernichtet werden kann? was hilft dem Volke — sagen wir — der Rechtsboden der Gleichheit und Gleichmäßigkeit, wenn die Anwendung den Männern, deren Arbeitsjahr 1000 Thlr. werth ist, gleich den Männern, deren Arbeitsjahr nur 100 Thlr. werth ist, zum Opfer von 3 resp. 4 Jahren nöthigt; oder wenn Derjenige, der sich rasch die militärische Ausbildung aneignet, dasselbe Opfer bringen soll, als Derjenige, der selbst nach Ablauf der 3 bis 4 Jahre nur als mangelhaft ausgebildet entlassen wird?

Wo liegt die Gleichmäßigkeit, wenn von den angeblich Gleichverpflichteten 60 Prozent nach dem Zufall der vermeintlichen Untauglichkeit (und vieler unwesentlicher Merkmale derselben) entlassen und die übrigen 40 Prozent allein als Rekruten herangezogen werden?

Wo liegt die Gleichheit, wenn ein Theil der preußischen Soldaten, deren Regimenter zur Garde gehören, ohne größere Leistung einen höheren Sold bezieht?

Wo liegt die Gleichheit, wenn der Mehrzahl durch eine unübersteigliche Barriere das Avancement zum Offizier verschlossen ist und der Adel in den Offizierstellen bevorzugt wird?

Kann man es Gleichheit nennen, wenn die Aufstellung eines Maßminimums der Größe der Mannschaft, wenn die scrupulöse Beachtung kleiner körperlicher Fehler, ja bloßer Schönheitsfehler, zur Sucht nach großen und schönen Leuten führt, so daß selten ein großer gutgewachsener Mann, mag er auch bei der Losung eine hohe Nummer ziehen, freibleibt, dagegen der kleine und weniger wohlgebildete, wenn auch kräftigere, Mann leicht durchschlüpft, ja, wenn er Passion zum Soldaten hat, zurückgewiesen wird? —

So giebt es noch viele bestehende **Ungleichheiten**, welche die Vorlage für die Militär-Reform ignorirt und welchen sie in der beabsichtigten Heeres-Augmentation ein noch größeres Feld der Anwendung giebt.

Wollen wir den Rechtsstaat und seine Consequenzen, wollen wir wahre Gleichheit in der Militärpflicht und können wir sie nur mit einer enormen Erhöhung der Steuerlast verbinden, so müssen wir sie nicht einseitig, sondern radical suchen und geben.

Der Herr Kriegsminister muß daher selbst für die Abschaffung der Garde stimmen, er muß dafür sorgen, daß Angesichts der verschiedenen Bildungsgrade und Applicationen demjenigen, der früher seine militärische Ausbildung absolvirt und darthut, auch die Dienstzeit abgekürzt werde; der Herr Kriegsminister muß die Erfordernisse der Diensttauglichkeit niedriger stellen, muß es möglich machen, daß jeder, der freiwillig eintreten und weiter dienen will, nach seiner Befähigung avanciren könne. — Ueben wir erst Gleichheit d. h. Gerechtigkeit, ehe und wenn wir an Realisirung von Vermehrungs-Wünschen denken.

B. C. Was die Fertigstellung der Eisenbahn von Eydtkuhnen nach Petersburg anbelangt, so setzt man in Rußland die Betriebseröffnung der Strecke von Pskow bis Dünaburg in das Frühjahr und der von Eydtkuhnen bis zum linken Ufer des Niemen (Kowno) in den November d. J. Sonach würde sich, falls die Termine inne gehalten werden, die Aussicht eröffnen, daß mit Ausschluß der Strecke zwischen Dünaburg und Kowno (etwa 30 Meilen), für welche wegen der obwaltenden technischen Schwierigkeiten von vornherein eine längere Bauzeit berechnet worden ist, die Eisenbahnverbindung mit Petersburg noch im Laufe dieses Jahres hergestellt würde. — Seitdem die Abtretung von Savoyen an Frankreich als ein fait accompli angesehen wird, kann es sich bei Berufung eines neuen Congresses nur um Sanctionirung dieses Factums handeln. Wenn Rußland daher erneuerte Conferenzen vorschlägt, so handelt es jedenfalls im Einverständnisse mit Frankreich. Ob aber Oesterreich sich an einem Congreß betheiligen wird, erscheint mehr als zweifelhaft. — Der bereits telegraphisch gemeldete Artikel der „Patrie", wonach die Schweiz durch das kaiserliche Frankreich entschieden in ihrer Integrität bedroht scheint, wirkte sehr verstimmend auf die hiesige Börse. Bedenkt man, daß Genf ein starkes Contingent savoyardischer Einwohner besitzt, daß der Dictator Genfs, James Fazy, der entschiedenste Anhänger Napoleons ist, so scheint die Einverleibung Genfs mit Frankreich nicht im Bereiche der Unmöglichkeit zu liegen. —

— (H. N.) Lübeck ist dem Gothaer Heimathsrechts-Vertrage vom 15. Juli 1851 beigetreten und umfaßt nunmehr dieser Vertrag sämmtliche deutsche Staaten mit alleiniger Ausnahme von Oesterreich und Lichtenstein.

B. C. Von Dr. **Fischel** dem Verfasser der „Despoten als Revolutionäre" erscheint dieser Tage in der Haude- u. Spenerschen Buchhandlung als Rück-Antwort auf eine in England erschienene Gegenschrift „**Ismaels reply on the duke of Coburge pamphlet**" (unter diesem auffälligen Titel ist die Schrift die „Despoten u. s. w." in England übersetzt worden) eine neue Brochüre unter dem Titel „der entlarvte Palmerston." — Zu gleicher Zeit wird in England von derselben eine englische Ausgabe erscheinen.

Wien, 25. Februar. Die Regierung entfaltet seit einiger Zeit eine große Strenge gegen die Presse. Die „Ostdeutsche Post" wurde heute, wie der „Wanderer" und „Morning Post" vor einigen Tagen, mit Beschlag belegt und die Verwarnungen sind sehr häufig. Die neuen Journale der aristokratischen Partei werden nicht erscheinen. Die halboffizielle Zeitung wird mit dem 1sten kommenden Monats ins Leben treten und wird weniger theuer sein, als alle übrigen.

— Wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, ist die am 10. Februar fällig gewesene erste Rate der lombardischen Schuldübernahme von Paris aus pünktlich gezahlt worden und befindet sich, im Betrage von 10 Millionen Frcs., bereits in den Kellern der Nationalbank; unter den „offenen Saldi", welche die Bank in der jüngst eingeführten Specification ihrer Activa aufführt, sei nämlich auch ein Conto-Corrent mit dem Staate inbegriffen, in welchem ein Theil der in Paris zu zahlenden Raten als Unterlage figurire. Der nächste Bankausweis wird jedenfalls hierüber Auskunft geben.

Wien, den 25. Februar. Der gewesene Reichsminister **Jochmus** ist unter dem Namen von **Cotignola** in den Freiherrnstand erhoben worden. — Die „Ostdeutsche Post" erhielt eine Verwarnung wegen des Abdrucks eines Artikels aus der Berliner „Nationalzeitung".

An der gestrigen Abendbörse wurden Creditactien zu 196, 50, Nationale zu 77, 80 gehandelt.

Dresden, den 25. Februar. Das „Dresdner Journal" enthält ein Telegramm aus **Petersburg** vom heutigen Tage mit der Meldung, daß an Stelle des verstorbenen General **Rostowzoff** der Justizminister **Panin** zum Vorstande des Redactionscomité's für die Bauern-Angelegenheit ernannt worden sei.

England.

London, den 25. Februar. Die heutige „Preß" sagt: Der Kaiser von Oesterreich werde eine liberale Constitution proklamiren, welche auch Venedig und Ungarn befriedigen werde. Dasselbe Blatt theilt ferner mit, daß Oesterreich große militärische Vorbereitungen treffe.

London, 25. Februar. Das heutige „Chronicle" will von einer Allianz zwischen Rußland und Oesterreich wissen. Oesterreich mache Rußland Konzessionen in Betreff des heiligen Grabes und bringe seine Politik hinsichtlich der Donaufürstenthümer und Serbiens mit der Rußlands in Uebereinstimmung. Rußland garantire dagegen Oesterreich dessen ganzen Länderbestand, mit Einschluß Ungarns und Venedig gegen innere und äußere Feinde.

London, 24. Febr. Die Journale melden, daß die Kanalflotte gestern Mittag von Portland nach Lissabon gegangen sei; einem Gerüchte nach als Demonstration gegen die Seitens Spanien gestellten Friedensbedingungen.

London, 24. Febr. In der so eben stattgehabten Sitzung des **Unterhauses** antwortete Lord **John Russell** auf eine desfallsige Interpellation, daß dem Marschall **O'Donnell** der Titel eines Herzogs von Tetuan verliehen worden sei; er wisse aber nicht, ob auch das Territorium, auf welchem der Sieg erfochten worden. Lord **Evans** tadelte die Vorschläge, welche England dem Kaiser **Napoleon** zur Regelung der italienischen Verhältnisse gemacht habe und behauptete, daß dieselben im Widerspruche mit dem Principe der Nicht-Intervention ständen. **Russell** erwiederte, daß die Regierung so gehandelt habe, weil sie geglaubt, dadurch am Besten den Friedenszwecken zu entsprechen. — **Russell** zeigte an, daß er am nächsten Donnerstag die Reformbill einbringen werde. — Die Debatte über das Amendement **Du Cane's** wurde fortgesetzt. **Newdegate** behauptete, daß der Handelsvertrag den Interessen Englands entgegengesetzt sei. **Osborne** erwiederte, daß der Vertrag einer Allianz mit Frankreich gleich zu achten sei und eine Entwaffnung möglich machen werde. **Baring** sagte, der Vertrag sei für England gefährlich und dessen Ausführung nur dann möglich, wenn ein Ueberschuß der Einnahmen daraus hervorginge. **Gibson** vertheidigte den Vertrag. Bei der Abstimmung über das Amendement **Du Cane's** waren 223 für, 339 gegen dasselbe. Die Regierung hatte mithin eine Majorität von 116 Stimmen.

— Einem Berichte des Handels-Amtes zufolge kamen in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres auf den Eisenbahnen des vereinigten Königreichs 117 Menschen ums Leben. England hat gegenwärtig 7309, Schottland 1265 und Irland 1427 Meilen Eisenbahn.

— Gestern Morgens 4 Uhr ist das von Livorno über Bastia nach Marseille mit 84 Passagieren abgegangene Dampfschiff „Louise" auf die Molen von Bastia aufgefahren und gekentert; 50 Menschen, darunter der Capitain, sind dabei ertrunken.

London, 24. Februar. Die „Times" zeigt heute an, daß sie in Oesterreich verboten worden sei. Sie sagt darüber: „Die Zahl der in ganz Oesterreich verkauften Exemplare unseres Blattes war vermuthlich nicht größer als die, welche wir in irgend einer volkreichen Marktstadt Englands absetzen, und so weit unser eigenes Interesse ins Spiel kommt, wird das Verbot nicht die geringste Wirkung haben. Wohl aber ist dieser Schritt der österreichischen Executive von der äußersten Wichtigkeit für ihren eigenen Charakter. Es sieht jetzt so aus, als ob Oesterreich, nachdem es in seinem militairischen Kampfe mit Frankreich und in seinem politischem Kampfe mit Italien den Kürzeren gezogen hat, seine Niederlage durch einen Akt kleinlichen Grolles, wie er höchstens eines Herzogthums dritten Ranges würdig ist, eingestände. Die „Times" ist von dem österreichischen Gebiete ausgeschlossen, weil sie im Gegensatz zu der kaiserlichen Politik das Recht der Italiener befürwortete, sich ihre Institutionen selbst zu wählen; weil sie ihre Spalten den Beschwerden Ungarns öffnete, und weil sie Europa auffordete, nicht zu dulden, daß die Herrschaft des Papstes in der Romagna mit Waffengewalt wieder hergestellt werde."

An der Börse verbreitete sich heute das Gerücht, die Canalflotte werde nächstens nach Portugal segeln. Man betrachtete diese Bewegung als eine Kundgebung gegen Spanien, und die englischen Fonds fielen in Folge davon.

Frankreich.

Paris, 24. Febr. Der Kaiser präsidirte heute einem Ministerrathe, in welchem vermuthlich die abermalige Verschiebung der Sessionseröffnung beschlossen worden sein wird.

Die Nachrichten, welche die französische Regierung aus verschiedenen christlichen Provinzen des ottomannischen Reiches empfangen hat, sind bedenklicher Natur. Dieser Umstand wird die Abreise des Herrn v. Lavalette beschleunigen, und diese wird am 3. März stattfinden und nicht am 11., wie es bisher festgesetzt war.

Paris, 23. Febr. Die Verständigung mit Rom, welche man bereits für ganz gewiß nahm, so daß der gesetzgebende Körper ganz bestimmt darauf rechnete, zum 1. März einberufen und nicht etwa wieder auf 8 oder 14 Tage abbestellt zu werden, ist, wie es jetzt plötzlich wieder heißt, durch eine alle Vorschläge kurzweg abweisende Depesche Antonelli's aufs Neue vertagt.

— Dem „Courrier du Havre" zufolge ist davon die Rede, in Frankreich Cantonal-Compagnien zu errichten, die in ihrer Organisation an die preußische Landwehr erinnern würden und jährlich auf einige Zeit zur Uebung in den Waffen zusammentreten sollen; dadurch würde Frankreich eine Reserve von mindestens einer Million erhalten.

Paris, 24. Februar. Seit einigen Tagen ist die Rede davon, daß aus Toscana ein besonderer Staat geschaffen werden soll. Man schenkte bis jetzt den betreffenden Gerüchten wenig Glauben; heute aber tritt nun ein gewöhnlich sehr gut unterrichtetes Blatt mit einem ganz neuen Projecte zur Organisation Italiens auf. Ich theile Ihnen hier die Hauptstellen mit: 1) das Project der Annexion Toskana's an Piemont fällt vollständig; die Bevölkerung des Großherzogthums wird zur Erwählung eines Souverains berufen, und der Wahl des jungen Herzogs von

Genua, des Neffen Victor Emanuel's, würde man zustimmen. 2) Die Herzogthümer Parma und Modena könnten Piemont einverleibt werden, wenn die dortigen Bevölkerungen beistimmen. 3) Die Frage wegen der Romagna bleibt möglicher Weise einer Conferenz der Mächte vorbehalten, ohne daß man jedoch die Idee, aus ihr einen besonderen Staat unter päpstlicher Souveränität zu bilden, der aber zu Piemont oder zu Toskana zu schlagen wäre, aufgiebt. Piemont würde aufgefordert werden, diesen Vorschlägen beizutreten, widrigenfalls Frankreich seine Truppen aus Italien zurückziehen und damit Piemont den ungewissen Aussichten auf einen neuen Krieg mit Oesterreich überlassen würde. Die pariser Savoyarden werden öffentlich eingeladen, sich bei Herrn Briord einzufinden, um eine Petition für die Annexion Savoyens an Frankreich zu unterschreiben.

Italien.

Turin, den 22. Februar. (K. Z.) Man sieht mit großer Ungeduld dem Zusammentritte des Parlamentes entgegen, das allein den Schwierigkeiten der Situation ein Ende machen kann. Und doch spricht man heute von einer Vertagung der Eröffnung, und wie man erfährt, sind es diplomatische Gründe, welche diese Vertagung gebieten. Ich weiß nicht, was vorgeht, obgleich ich mir es sehr gut denken kann, nach dem, was ich von der neuen Wendung in Paris und von den Klagen des Grafen Arese vernehme. Graf Cavour spricht ungescheut sein Bedauern darüber aus, daß er nicht gleich bei seiner Rückkehr zur Gewalt die Annexion als eine vollzogene Thatsache zum Ausgangspunkte seiner Politik genommen hat. Seine politischen Freunde sind ärgerlich, und seine Feinde triumphiren, daß auch er nicht im Stande ist, gewisse Hindernisse besser zu beseitigen, als Ratazzi. — Die Armee soll auf den Kriegsfuß gesetzt werden und aus vier Armee-Corps von je 40,000 Mann zusammengesetzt sein. Auch die Errichtung von mobilen National-Garden ist in der Arbeit.

— Der „Monitore Toscano" meldet amtlich, daß Ricasoli durch Rundschreiben an die Präfekten vom 17. Febr. zur Beschleunigung der Vorbereitungsarbeiten zu den Wahlen toskanischer Abgeordneter zum National-Parlamente ermahnt und als Schlußtermin dieser Arbeiten den 6. März angesetzt habe.

Mailand, 24. Febr. Der König hat eine Deputation der Mailänder Geistlichkeit empfangen und seine Zufriedenheit mit den Gesinnungen des Klerus ausgedrückt. Er fügte hinzu, daß er in dem Augenblicke, wo Parteien unter dem Vorwande der weltlichen Macht die Gewissen beunruhigen, mit Freuden die Gesinnungen der Mailänder entgegennehme. Die Geistlichkeit stimme mit dem Könige überein, indem sie die hohe Wichtigkeit erkenne, daß die geistliche Autorität sich nicht in weltliche Politik mischen dürfe.

Spanien.

Madrid, den 24. Februar. Gestern hat eine Unterredung zwischen dem Bruder des Kaisers von Marokko und dem Marschall **O'Donnell** stattgefunden. Die Conferenz war von langer Dauer, blieb aber resultatlos. Der Marschall hat einen von den Mauren verlangten neuen Aufschub verweigert und den Waffenstillstand für beendet erklärt. **O'Donnell** hat sich mit dem Commandeur des Seegeschwaders Behufs neuer Operationen in Einvernehmen gesetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Febr. Das neue Kabinet ist jetzt definitiv gebildet. **Hall** ist Conseilspräsident und hat interimistisch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernommen. **Fenger** Finanzminister, **Monrad** Kultusminister und interimistisch Minister des Innern, **Casse** Justizminister, **Thestrup** Kriegsminister, **Bille** Marineminister, **Wolfhagen** Minister für Schleswig und **Raesloef** Minister für Holstein.

Flensburg, 22. Februar. Die heutige Sitzung der Ständeversammlung wurde ausschließlich von der Verhandlung über die Sprachsache in Anspruch genommen. Die Tribünen waren übermäßig besetzt. Der Berichterstatter des Ausschusses, Hansen-Grumbye, leitete seinen Vortrag durch eine Hinweisung auf die im vorigen Jahre, wie auch schon vor zwei Jahren bei dessen Anwesenheit auf Glücksburg der Deputation des Angler Bauernstandes ertheileen Zusicherungen ein. Der Kommissair bestritt die Richtigkeit der Angaben. Auch sei es illoyal, die Allerhöchste Person auf solche Weise in die Debatte zu ziehen. Der Berichterstatter erwiederte: Er sei selbst der Mann, gegen den Se. Majestät Sich in der angegebenen Weise geäußert habe. Er wisse sehr wohl, daß zwischen den Ansichten des Kommissairs über den Begriff der Loyalität und den seinigen ein wesentlicher Unterschied stattfinde. Er seinerseits halte es für loyal, die Wahrheit zu sages! Die Debatte, an welcher sich nach einander die Abgeordneten Momsen-Wrangart, Petersen von Flensburg, der Hufner Ebbesen, der Verbitter Rumohr von der einen der Paster Christiansen, der Pastor Märk Hansen, Lauritz Skau auf der anderen Seite betheiligten, nahm hierauf einen ziemlich leidenschaftlichen, und zwar zum Theil sogar einen höchst persönlichen Charakter an, wobei namentlich der Baron Blixen-Finecke, der Professor Allen, der Pastor Märck Hansen und andere resp. anwesende und nicht anwesende Schriftsteller über die Sprachverhältnisse im Ganzen sehr schlecht wegkamen. In Betreff des bekannten Schreibens des Barons Blixen-Finecke an den König wurde unter Andern die Thatsache konstatirt, daß das dreizehnjährige Mädchen aus der Stadt Schleswig, mit welchem der Minister sich in dänischer Sprache unterhalten, die Tochter eines daselbst stationirten dänischen Gendarmen gewesen sei. Ungeachtet der voraussichtlichen Erfolglosigkeit der heutigen Verhandlung erregte dieselbe dennoch den Total-Eindruck eines moralischen Sieges der Deutschen, was sich namentlich in dem allmäligen Verstummen der Redner von der entgegengesetzten Seite zu erkennen gab.

Danzig, den 27. Februar.

** Aus **Southampton** 23. Februar wird uns mitgetheilt, daß die Schraubencorvette „**Arcona**" dort in der Trockendock liegt und daß man gegenwärtig damit beschäftigt sei, den Boden des Schiffes nachzusehen und kleine Schäden daran zu bessern. In vier Tagen etwa hoffte man damit fertig zu sein und alsdann mit der Auftakelung und Ausrüstung zu beginnen. Gegen den 15. März wird die „Arcona" wahrscheinlich von England absegeln.

† Die Konzertfreuden dieses Winters erhalten noch immer unerwarteten Zuwachs. Im nächsten Monat steht uns die Ankunft einer Klavier-Virtuosin, Fräulein **Ingeborg-Starck**, in Aussicht. Die Dame, eine geborne Schwedin, ist Schülerin Lißt's und befindet sich augenblicklich in Petersburg, wo sie mit glänzendem Erfolge konzertirt. Das Konzert, welches die Künstlerin hier in Danzig noch in der ersten Hälfte des Monats März zu geben beabsichtigt, wird bei uns um so mehr Interesse erregen, als auch Herr **Hans von Bronsart** dasselbe durch sein mit so enthusiastischem Beifall aufgenommenes Spiel unterstützen wird und ebenso die Herren **Hoffmann** und **Paris** ihre gefällige Mitwirkung demselben bereits zugesichert haben.

* Für die kranke hundertjährige Wittwe **Amling** in der Hintergasse 20 hier sind der Redaktion dieses Blattes von einem ungenannten Wohlthäter 10 Thlr. übersandt worden, welche Summe in dreimonatlichen Raten an die Genannte verabreicht werden soll. Am 1 Juni soll weitere Unterstützung von demselben Menschenfreunde nachfolgen. Möge die edle That viele Nachahmer finden.

* Nach einer Bekanntmachung der kgl. technischen Bau-Deputation haben sich die Candidaten der Baukunst, welche in der ersten diesjährigen Prüfungsperiode die Prüfung als Bauführer oder Privatbaumeister abzulegen beabsichtigen, **vor** dem 25. März cr. bei obiger Behörde schriftlich zu melden und die vorgeschriebenen Nachweise und Zeichnungen einzureichen, worauf ihnen das Weitere wegen der Zulassung eröffnet werden wird.

* Der Major a. D. **Moritz** ist als interimistischer Garnison-Verwaltungs-Vorstand in **Thorn** angestellt worden.

* Am 25. d. Mts. Abends gegen 11 Uhr hatte in dem Hause Korkenmachergasse 3 ein Kellerbrand statt, welcher durch die Feuerwehr in kurzer Zeit gedämpft wurde. — Gestern Mittag $11\frac{1}{2}$ Uhr fand in dem Hause Holzgasse 25 ein Brand in der Dachschalung statt, welcher durch die Hausbewohner ohne größeren Schaden anzurichten, gedämpft wurde.

Ende voriger Woche gerieth das Dienstmädchen des Eisenhammer-Besitzers Hildebrandt bei Oliva dem Triebwerke zu nahe und wurde von dem Rade an Brust und Kreuz derartig zerquetscht, daß sie nach einer Stunde den Geist aufgab.

* (**Traject über die Weichsel**) Den 27. Februar:
Zwischen Terespol-Culm mit Fuhrwerken über die Eisdecke, bei Tag und Nacht.
" Warlubien-Graudenz mit Fuhrwerken über die Eisdecke, bei Tag und Nacht.
" Czerwinsk-Marienwerder mit Fuhrwerken über die Eisdecke, bei Tag und Nacht.

-1- **Marienburg**, 26. Februar. Ende 1855 wurde von mehreren Bürgern beschlossen, hier, wie es an andern Orten geschehen war, einen **Vorschuß-Verein** zu gründen und zwar versuchsweise nur für die Mitglieder der Bürger-Ressource, die fast nur aus Handwerkern besteht. Später aber wurde Jeder in den Verein aufgenommen, dessen Verhältnisse die nöthige Sicherheit für die Rückerstattung des Vorschusses darbieten. Mit dem 1. Januar 1856 trat der Verein ins Leben. Anfänglich waren 52 Mitglieder. Vom 1. Januar bis 1. April wurde zu dem Verein beigesteuert. In den folgenden $\frac{3}{4}$ Jahren wurden bereits 58 Darlehne von 6—10 Thlrn. im Betrage von 2554 Thlr. 20 Sgr. ausgegeben. Im Jahre 1857 vermehrte sich die Anzahl der Mitglieder nur um 2, und es wurden 104 Darlehne von 10—50 Thlrn. verabfolgt. 1858 blieb die Anzahl der Mitglieder dieselbe. Es wurden aber 134 Darlehne von 8—100 Thalern im Betrage von 6254 Thlr. 6 Sgr. ausgegeben. 1859 stieg die Zahl der Mitglieder bis auf 70. Die Anzahl der Darlehne erreichte die Höhe von 219 à 10—100 Thlr. im Betrage von 9752 Thlr. 27 Sgr. In den beiden ersten Jahren wurden jedem Mitgliede $16\frac{2}{3}$ pCt. Dividende gut geschrieben. In den Jahren 1858 und 1859 gewährte aber der Vorstand nur $12\frac{1}{2}$ pCt. Dividende, weil beschlossen wurde, daß man den Reserve-Fond vergrößern müsse. Der Rechnungsbericht des Jahres 1859, welcher sehr günstig ausgefallen ist, wird durch das hiesige Kreisblatt veröffentlicht werden. Die Verwaltung ist eine unentgeltliche, und nur der Kassirer erhält von den gezahlten Zinsen der Darlehnnehmer den fünften Theil. Das Prinzip des Vereins beruht auf Gegenseitigkeit und vor allen Dingen auf Selbsthilfe und eigener Kraft.

Es ist nur zu bedauern, daß ein so wohlthätiges Institut nicht mehr Mitglieder unter den hiesigen Bürgern zählt. Daß der Verein segensreich gewirkt hat, könnte ich aus vielen Beispielen nachweisen. Mancher arme Handwerker ist durch den Verein erhalten. Wir können daher nur wünschen, daß sich recht viele Bürger dem Verein anschließen möchten, damit derselbe durch ihren Beitritt eine noch größere Sicherheit für die Zukunft erhalte und sich dadurch einen noch größeren Wirkungskreis verschaffe.

Mehlsack, 24. Febr. Gnstern fand hier in festlicher Weise die Einweihung der neu erbauten Synagoge statt.

□ **Thorn**, 26. Februar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Magistrat mit, daß die Regierung zu Marienwerder denselben ersucht habe, die ländliche Polizei-Verwaltung im früheren Kämmerei-Gebiet, deren sofortige Abgabe an den Staat die Stadtverordneten, wie ich Ihnen s. Z. berichtete, beschlossen hatten, noch so lange zu führen, bis die den Kammern vorzulegende neue Kreis- und Bezirks-Ordnung eingeführt werde. Der Magistrat indeß, sowie die Stadtverordneten haben ablehnend geantwortet. Ferner wurde die von einer Commission entworfene und vom Magistrat bereits angenommene Petition an das Abgeordnetenhaus behufs Erlasses eines Unterrichtsgesetzes genehmigt; desgleichen eine Petition an dasselbe Haus auf Abänderung mehrerer Paragraphen der Städte-Ordnung von 1853. — Der Antrag von mehr als 100 der angesehensten Bewohner der Stadt, noch in diesem Jahre eine Pfahlbrücke über die Weichsel wieder zu erbauen, wurde von den Stadtverordneten nicht acceptirt, vielmehr beschlossen, eine Deputation von 2 Mitgliedern nach Berlin zu senden, um die jetzigen Ansichten der betheiligten Ministerien über eine bei Thorn zu erbauende feste Brücke zu erforschen; namentlich um zu erfahren, welchen Zuschuß seitens der Stadt Thorn der Handelsminister für genügend erachte, nachdem er die vor 2 Jahren offerirte Summe von 100,000 Rt. für ungenügend erklärt hat.

Der Trajekt über die Weichsel findet von heute ab auf der gegossenen Eisbahn für Fuhrwerke jeder Art statt.

Besonders erfreulich ist die stetige Zunahme unseres Handwerkervereins, dessen vor 5 Wochen begründete Bibliothek bereits auf nahe an 300 Bände gestiegen ist und eine äußerst rege Benutzung findet. Die mit dem Vereine verbundene Lehrlingsschule zählt 90 Schüler und wirkt sehr nützlich.

Nach dem Muster der von Schulze-Delitzsch gegründeten Vereine hat sich hier ein Vorschuß-Verein gebildet, bei welchem täglich neue Beitrittsmeldungen eingehen.

* **Insterburg**, 25. Februar. Mehrere angesehene hiesige Kaufleute haben sich mit der Bitte an die Direktion der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn gewandt, schon jetzt die Beförderung von Gütern auf dieser Strecke gestatten zu wollen. Die Bittsteller haben ihr Gesuch durch die regelmäßige Beförderung von Eisenbahn-Utensilien motivirt und dürfte die Erfüllung derselben dem hiesigen Handelsstande bedeutende Vortheile gewähren.

* **Rastenburg**, 25. Februar. Zur Berathung des von dem hiesigen Kreise in Anregung gebrachten Projectes, eine Eisenbahn von Königsberg über Rastenburg, Lötzen, von Lyck nach Grodno zu bauen, findet am 1. März c. ein Versammlung von Interessenten aus den betreffenden Kreisen hier statt. Das zur Förderung dieser Angelegenheit bestehende hiesige Comité hat eine motivirte Einladung zu dieser Versammlung ergehen lassen, in welcher die handelspolitische große Wichtigkeit dieser Bahn eingehend auseinander gesetzt und ihre große Rentabilität nachgewiesen ist.

* **Memel**, den 25. Februar. Für die russische Regierung treffen fortwährend eine Menge kolossaler Eichenstämme ein, an deren seltenem Holzwerth das Auge der Kenner sich erfreut. Das Verladen von Dielen und Planken ist im Augenblick ebenfalls schon im besten Gange, aber durch den Transport zu Wagen an Bord der Schiffr mit außergewöhnlichen Kosten verknüpft.

Bromberg, 24. Febr. Die Stadtverordneten-Versammlung hat bereits in einer früheren Sitzung den Verkauf von Stadt-Obligationen im Betrage von 30,000 Thlr. an die Danziger Privatbank mit 90 pCt. genehmigt, und der Verkauf dieser Obligationen hat stattgefunden. Da dieser Betrag aber voraussichtlich im Laufe des ersten Halbjahres nicht zur Verwendung kommen wird, so wurde in der gestrigen Sitzung auf den Antrag des Magistrats beschlossen, das Geld der Danziger Privatbank noch auf 6 Monate, gegen Rückgewährung von $3\frac{1}{3}$ pCt. Zinsen zu belassen.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 27. Februar.
Angekommen in Danzig 2 Uhr 29 Minuten.
Aufgegeben 3 Uhr 15 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs.
Roggen, niedriger.			Preuß. Rentenbriefe	92	$92\frac{1}{4}$
loco	$48\frac{1}{2}$	$48\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{2}$ % Wstpr. Pfandbr.	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$
Febr.-März	$47\frac{5}{8}$	48	Ostpr. Pfandbriefe .	$81\frac{1}{4}$	$81\frac{1}{2}$
Frühjahr	$47\frac{1}{4}$	$47\frac{3}{4}$	Franzosen	$129\frac{1}{2}$	132
Spiritus, loco . .	$16\frac{17}{24}$	$16\frac{3}{4}$	Norddeutsche Bank	83	$82\frac{3}{4}$
Rüböl, Frühjahr .	11	$10\frac{11}{12}$	Nationale	$56\frac{5}{8}$	$58\frac{1}{8}$
Staatsschuldscheine	$84\frac{1}{8}$	$84\frac{1}{4}$	Poln. Banknoten . .	$86\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$
$4\frac{1}{2}$ % 56r. Anleihe .	$99\frac{3}{4}$	—	Petersburger Wechs.	$96\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$
Neuste 5 % Pr. Anl. .	104	$104\frac{5}{8}$	Wechselcours London	6. $18\frac{3}{8}$	6. $18\frac{3}{8}$

Die heutige Fondsbörse erschien flau.

Hamburg, den 25. Februar. **Getreidemarkt. Weizen** loco fest, ab Auswärts sehr ruhig. **Roggen** loco stille, ab Ostsee sehr ruhig, nur Königsberg 80 ℔ pr Juli 72 geboten. **Oel** lebhaft, Mai $24\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$, October $25\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$. **Kaffee** fest, verschiedene Umsätze in schwimmenden Ladungen. **Zink** stille.

Liverpool, den 25. Februar. **Baumwolle:** 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

London, 25. Februar. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,565,390, der Metallvorrath 15,152,824 £.

London, den 25. Februar. Silber $62\frac{1}{8}$.

Der gestrige Wechselcours auf Wien war 13 Fl. 45 Xr., auf Hamburg 13 Mk. 5 Sh.

Consols 95. 1 % Spanier $33\frac{3}{4}$. **Mexikaner** $21\frac{3}{4}$. **Sardinier** 86. 5 % Russen $109\frac{5}{8}$. $4\frac{1}{2}$ % Russen 98.

Paris, 25. Februar. Schluß-Course: 3 % Rente 67, 85. $4\frac{1}{2}$ % Rente 97, 50. 3 % Spanier 43. 1 % Spanier —. Silberanleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 503. Oesterr. Credit-Aktien 376. Credit mobilier-Aktien 745. Lomb. Eisenbahn-Akt. —

Producten-Märkte.

Danzig, 27. Februar. **Bahnpreise.**

Weizen rother 129/130 — 135/6 ℔ von 72/73—$77\frac{1}{2}$/80 Sgr.
bunter, glasiger und dunkler 128 — 133/34 ℔ von $72\frac{1}{2}$—74—81/$82\frac{1}{2}$ Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135/6 ℔ 81/82-85/$86\frac{1}{2}$ Sgr.
Roggen 52—$52\frac{1}{2}$ Sgr. pr 125 ℔, für jedes ℔ mehr oder weniger $\frac{1}{2}$ Sgr. Differenz.
Erbsen von 52/53—55/56 Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 39/42—43/44 Sgr.
große 110/112—116/19 ℔ von 43/46—53/56 Sgr.
für Cavalier 115/120 ℔ von 56—58 Sgr.
Hafer von 24/25—28/29 Sgr.
Spiritus $15\frac{11}{12}$—$15\frac{5}{6}$ Rt. auf letztern Preis Käufer.

Getreidebörse. Wetter: Schnee bei mäßigem Frost. Wind: Süd-West.

An unserm heutigen Markte sind 130 Lasten Weizen verkauft worden; es sind die bezahlten Preise für alle Gattungen als zu Gunsten der Verkäufer zu beurtheilen, und bezahlte man für 127/8 ℔ bunt fl. 450, 129, 130 ℔ alt nicht gesund, und frischbunt fl. 465, 470, 480, 131 ℔ fein bunt fl. 490, 138 ℔ roth fl. 510, 133/4 ℔ hochbunt glasig fl. $517\frac{1}{2}$.

Roggen 52 Sgr pr 125 ℔, auf Lieferung bis zum Schluß der Börse kein Geschäft bekannt geworden.

108/9 ℔ kleine Gerste fl. 252, 255.

Weiße Erbsen fl. 318, 324, 330, 339, 342 nach Qualität.

Hafer $27\frac{1}{2}$ Sgr. pr 48 ℔ Zollgew.

Spiritus $15\frac{5}{6}$ Rt. bezahlt.

London, den 24. Februar. (Begbie, Young & Begbies.) **Wir haben** in dieser Woche von fremdem Weizen und Hafer gar keine und von fremder Gerste und allen Arten einheimischen Gewächses sehr geringe Zufuhren erhalten.

Der heute ausgestellte englische Weizen bestand fast ausschließlich aus am Montag nicht abgesetzten Partien; das Geschäft war schleppend, das ausgebotene Quantum aber fand Käufer zu Montagspreisen. Nach fremdem Weizen und Mehl zeigte sich ein wenig Frage, da aber beide Artikel auf höhere Preise gehalten werden, als Käufer anlegen wollen, fand nur ein geringfügiger Umsatz statt. Norfolk Mehl bedang bei Kleinigkeiten 31s pr Sack.

Malzgerste ist bei beschränktem Begehr wie am Montag zu notiren, Mahlsorten fanden zu früheren Preisen guten Absatz.

Hafer bei besserer Frage eine Kleinigkeit höher im Preise.

Bohnen und Erbsen ganz so hoch wie letzt notirt.

Die in dieser Woche in schwimmmenden Ladungen gemachten Verkäufe haben sich hauptsächlich auf Mais, angekommen sowohl wie unterweges, zu allmälig steigenden Preisen beschränkt. Gestern und heute sind mehrere Schiffe an der Küste angekommen, und eine ziemliche Anzahl wird erwartet, sobald der Wind umgeht.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 26. Februar. Wind: S.
Den 27. Februar. Wind: SSO., S.
Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, 25. Februar.

Berlin-Anh.E.-A. $104\frac{7}{8}$ B. — G.	Staatsanl. 56 100 B. $99\frac{1}{2}$ G.
Berlin-Hamb. — B. $102\frac{1}{2}$ G.	do. 53 $94\frac{1}{4}$ B. $93\frac{3}{4}$ G.
Berlin Potsd.-Mgd 122 B. 121 G.	Staatsschuldsch. $84\frac{1}{2}$ B. 84 G.
Berlin-Stett. — B. $95\frac{1}{8}$ G	Staats-Pr.-Anl. $113\frac{1}{2}$ B. $112\frac{1}{2}$ G.
do. II. Em. $83\frac{3}{4}$ B $83\frac{1}{4}$ G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. $81\frac{1}{4}$ G
do. III. Em. 81 B. $80\frac{1}{2}$ G.	Pommersche $3\frac{1}{2}$ % do. — B. $86\frac{1}{2}$ G.
Oberschl. Litt.A.u.C. 110 B 109 G.	Posensche do. 4 % $100\frac{1}{2}$ B. 100 G.
do. Litt. B. — B. 101 G.	do. do. neue, 88 B. $87\frac{1}{2}$ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. $132\frac{1}{2}$ B. — G.	Westpr. do. $3\frac{1}{2}$ % $81\frac{3}{4}$ B. $81\frac{1}{4}$ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 96 B. 95 G.	do. 4 % 90 B. $89\frac{1}{2}$ G.
do. 6. A. — B. $104\frac{3}{4}$ G	Pomm. Rentenbr. $93\frac{5}{8}$ B. $93\frac{1}{8}$ G
Russ.-Poln.Sch.-Obl. — B. $81\frac{3}{4}$ G	Posensche do. — B. $90\frac{3}{4}$ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. $92\frac{1}{4}$ G.	Preuss. do. $92\frac{1}{2}$ B. 92 G.
do. Litt.B. 200 fl. — B. $22\frac{1}{4}$ G	Preuss. Bank-Anth. 133 B. — G.
Pfdbr. i. S.-R. $86\frac{3}{4}$ B. — G.	Danziger Privatb — B. 78 G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. $88\frac{3}{4}$ G.	Königsberger do. $83\frac{1}{2}$ B. $82\frac{1}{2}$ G.
Freiw. Anl. — B. $99\frac{1}{2}$ G.	Posener do. 74 B. — G.
5 % Staatsanl. v. 59. $104\frac{7}{8}$ B. — G	Disc.-Comm.-Anth. 82 B. 81 G
Staatsanl. $^{50}/_{52/54/55/57}$ 100 B $99\frac{1}{2}$ G	Ausl. Goldm a 5 Rt. $108\frac{3}{4}$ B $108\frac{1}{4}$ G

Wechsel-Cours vom 25. Februar. Amsterdam kurz $142\frac{5}{8}$ B., $142\frac{1}{8}$ G., do. do. 2 Mon. 142 B., $141\frac{3}{4}$ G. Hamburg kurz $150\frac{3}{4}$ B., $150\frac{1}{2}$ G., do. do. 2 Mon. $150\frac{3}{8}$ B., $150\frac{1}{8}$ G. London 3 Mon. 6, $18\frac{1}{2}$ B. — — G. Paris 2 Mon. $79\frac{1}{6}$ B., 79 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage $75\frac{1}{4}$ B., 75 G. Petersburg 3 Woch. $96\frac{3}{8}$ B., $96\frac{1}{8}$ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108 B. $107\frac{3}{4}$ G.

Danzig, den 27. Februar. London 3 Mon. £ Sterl. 6.$18\frac{1}{3}$ B., Hamburg 2 Mon. Bco. Mark. $150\frac{5}{8}$ Br., $149\frac{7}{8}$ bez. Amsterdam 2 Mon. holl. fl. $141\frac{5}{8}$ Br., $141\frac{5}{8}$ bez. Warschau 8 Tage Silb.-Rub. 90 87 Br. Staatsschuldscheine $84\frac{1}{4}$ Br. Westpreuß. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $81\frac{1}{3}$ Br. do. do. 4 % 90 Br. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % 100 Br. do. do. 5 % $104\frac{1}{2}$ Br. Pr. Rentenbriefe 92 Br.

Die Königl. Hafenbau-Inspektion in Neufahrwasser setzt auf

Dienstag den 6. März,

Vormittags 10 Uhr,

in ihrem Geschäftslokal einen Submissions-Termin an, zur Lieferung der zur Unterhaltung der Hafenbauwerke pro 1860 erforderlichen Materialien als:

240' 18/18"ges kief. Balkenholz in Längen a 10', 703' kief. Rundholz in Längen von 36 — 40' 15" am Zopf, 21—22" am Stammende stark; 2340' 14/14"ges Balkenholz in Längen a 36 — 40'; 1600' 12/12"ges Balkenholz in Längen à 36 — 40'; 560' 7/14"ges Halbholz in Längen a 36—40'; 900' 6/12" Halbholz, in verschiedenen Längen; 880' 5/10"ges Halbholz in Längen a 30 — 40'; 3460' 4"ge kief. Bohlen. 12" breit, 36 — 40' lang; 2350' 3"ge kief. Bohlen, 12" breit, 36 — 40' lang; 810 2"ge kief. Bohlen desgl.; 840' 1½"ge kief. Dielen; 300' 1"ge kief. Dielen und 300' ⅔" Latten; ferner; ferner 6 Schock 4-Groschennägel; 16 Schock 3-Groschennägel; 30 Schock 2-Groschennägel; 30 Schock Groschennägel; 27 Schock Pelkenägel; 6 Schock Schillingsnägel; 1 Mille Pumpennägel; ½ Mille Platthofden, sowie 10 Tonnen schwedischer Theer; 4 Tonnen schwedischer Kronpech und 2 Tonnen Steinkohlentheer.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.
Grund-Capital Rthlr. 3,142,800
Reserve-Fonds „ 562,381. 12 Sgr.

Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Getreide, sowohl in Scheunen, als in Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen, **festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen ist den Hypothekar-Gläubigern durch den Artikel 19 der Police-Bedingungen die vollkommenste Sicherheit gewährt.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch ist der unterzeichnete Haupt-Agent, sowie die Special-Agenten:
Herr **Otto de le Roi**, Brodbänkengasse No. 42,
„ Buchhändler **C. A. Schulz**, Langgasse No. 35,
„ **Carl Hoppe**, Neufahrwasser,
„ Lehrer **Kopittke**, Einlage (Nehrung),
„ Hofbesitzer **Mix**, Gr. Zünder,
„ Gutsbesitzer **Alexander Giesberg v. d. Gablentz** auf Pieskendorf.
gerne bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Ad. Pischky,
Haupt-Agent des „Deutschen Phönix"
Hundegasse No. 52.

[6319]

So eben erschien und ist in **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19, zu haben:

Die beiden Apostel-Evangelie .

Vorlesung

am 27. December 1859 gehalten im Danziger Gewerbehause von **Dr. B. Weiß, Professor der Theologie** zu Königsberg.

Auf Verlangen und **zum Besten des Evangelischen Johannes Stiftes in Danzig** dem Druck übergeben. Preis hier am Orte 5 Sgr., auswärts 6 Sgr. [7385]

(Kasseler-Zeitung 1859, Nr. 304.)

Erfahrungen wider Gicht u. Rheumatismus.

Für meine Pflicht halte ich es, um soviel als möglich Verkältungskranken zu helfen, auf folgende Thatsachen aufmerksam zu machen.

Vor zwei Jahren ward mein uraltes Ohrenübel durch eine Erkältung wieder fühlbar. Trotzdem mußte ich während einns eiskalten Nordostwindes nach Kassel reisen, ohne das mir immer helfende Kampheröl anwenden zu können. Auf der Reise erkältete ich mich noch mehr. Hiervon war der Erfolg, daß ich an der linken oberen Kopfhälfte, auf der ich das aufgeregte Ohrenübel schon hatte migränenartiges Kopfweh bekam. Jeder Athemzug, jeder Pulsschlag war mit einem furchtbar schmerzhaften Stich im angegebenen Kopftheile verbunden. An Schlaf war nicht zu denken. Nachdem ich Manches ohne gewünschten Erfolg gebraucht hatte, wandte ich das Cadet de Vaux'sche Mittel an, in 24 Schoppen heißen Wassers bestehend. Weil ich damals zu schwach war, konnte ich, was außerdem am besten ist, die 48 vorgeschriebenen halben Schoppen in 12 aufeinander folgenden Stunden nicht trinken. Ich verschluckte sie, wie auch erlaubt ist, in 2 Tagen. Etwa 6 Stunden nach der letzten Portion ward ich müde. Wohl 3 Wochen hatte ich keine Secunde geschlafen vor Kopfschmerz, der zum Rasendwerden war. Ich schlief ein, viele Stunden, wachte auf und war nicht allein mein rheumatisches Kopfweh, sondern auch das Ohrenübel los, welches letztere trotz einer späteren Verkältung (die ich durch 6 halbe Schoppen heißen Wassers vertieb) nicht wieder sich einstellte.

Die weitere Erfahrung machte ich an mir, daß der ganze innere Mensch regenerirt zu sein scheint; denn ich esse seit der Zeit mit Appetit, und alle Lebensfunktionen sind wieder normal und kräftiger.

Ein Jahr früher, also vor 3 Jahren, machte ich den Bergmann Schröder aus dem hiesigen Orte auf Heißwassermittel aufmerksam. Er litt schon seit 43 Jahren an Gicht. In den letzteren Jahren hatte er in manchem Jahre 5, 6 auch 7 Monate seinem Bergmannsgeschäft nicht nachgehen können, sondern mußte diese Jahrestheile schmerzvoll im Hause oder Bette zubringen, ohne einen Heller verdienen zu können. Schröder brauchte das Mittel und ist mit Gottes Hülfe ebensowohl geheilt, denn den geringen Schmerz, welcher sich in einem Beine von Zeit zu Zeit noch regt, achtet er nicht. In den drei Jahren nach der Kur hat Schröder keinen Tag beim Bergwerke krankheitshalber versäumt. — Einer Dame in Treysa hat ebensowohl das heiße Wasser (nach meiner Angabe) geholfen Ebenso heilsam hat das Mittel auf den elenden Körperzustand eines Kaufmanns in Münden gewirkt. Auch bei Leberkranken hat das Vaux'sche Mittel Linderung verschafft und bei Steinbeschwerden totale Heilung bewirkt.

Das Werkchen: „Neue Heilmethode der Gicht und des Rheumatismus," von Cadet de Vaux, praktischem Arzte in Paris, kam bereits im Jahre 1805 heraus und hatte damals schon Tausenden geholfen. Das Buch ist neuerdings wieder in der Voigt'schen Buchhandlung in Weimar aufgelegt werden und kostet 20 Sgr.

Hebel, (Kreis Homberg in Niederhessen)
am 22. Dezember 1859.
A. Merkel, Oekonom.

Das Ladenlokal n. Wohngelegenheit, gr. Krämerg. 4, passend zu jedem Geschäft, Restauration 2c., ist z. 1. April zu verm. Näh. daselbst. [7382]

200,000 Gulden Haupt-Gewinn [7085]
der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000** und 2040 Gewinne von fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß ist **125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Pläne werden **Jedermann** auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich **direct** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt a/M.; Zeil 33.

NB. Diese Loose haben bei der Gewinn-Auszahlung **keinen Abzug** zu erleiden. Jede weitere **Aufklärung** gratis.

Von der vortrefflichen u. überaus billigen Havanna-Cigarre,

die ich erst vor kaum vier Wochen meinen geehrten Kunden empfahl, befindet sich heute nur noch ein kleiner Rest auf meinem Lager. Dieser rasche Absatz einer so bedeutenden Partie Cigarren liefert die beste Bürgschaft für die Güte und Preiswürdigkeit derselben. Diejenigen meiner Geschäftsfreunde, welche auf die fragliche Sorte im Preise von **16 Thlr.** und **11⅓ Thlr.** pro Mille (**100 Stück pro 1 Thlr. 18 Sgr. — 25 Stück pro 12 Sgr. —** und **100 Stück pro 1 Thlr. 4 Sgr. — sowie 25 Stück pro 8½ Sgr.**) noch reflectiren, ersuche ich daher in ihrem eigenen Interesse ganz ergebenst, ihre Bestellungen möglichst zu beschleunigen, da der noch vorhandene sehr geringe Rest dieser seit 5 Jahren gelagerten Waare voraussichtlich in sehr kurzer Zeit vollständig aufgeräumt sein wird. — Hochfeine, direct aus der Havanna bezogene Cigarren in den verschiedensten Sorten und im Preise von 25, 30, 40, 50 und 60 Rthlr. pro Mille, so wie darüber, verabfolge ich unter Garantie besonderer Qualität. Endlich erlaube ich mir noch auf mein äußerst reichhaltiges Lager der gesuchtesten Sorten von 10 bis 16 Rthlr. pr. Mille aufmerksam zu machen, nämlich:

Havanna und Ambalema, Londres, wie auch grösserer Façon à 10 Thlr.
La Victoria (Farentholdes) und andere Odeur-Havannas à 12 Thlr.
Ambalema und Columbia Havanna à 13⅓, 14 und 15 Thlr.
Cabannas La Gloria und Princess Royal (Farentholdes) à 16 Thlr.
} pr. Mille.

Bei neuen Aufträgen wolle man gefälligst die Eigenschaft der gewünschten Cigarre, ob leicht, mittelstark oder kräftig, genau bezeichnen. [7368]

F. W. Farenthold, Cigarren-Importeur und Erstes Cigarren-Versendungs-Geschäft,
Leipzigerstraße No. 35 in Berlin.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
direct von Hamburg nach New-York

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Tentonia.**

Passage: I. Cajüte Pr. Crt Rthlr. **150**, II. Cajüte Pr. Crt Rthlr. **100**, Zwischendeck Pr. Ctr Rthlr. **50**, Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.
Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe
am 1. und 15. jeden Monats nach New-York, und
„ 15. April, 15. Mai, 15. Juni und 15. Juli nach Quebec.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37;
sowie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung vollständig gültiger Verträge bevollmächtigte **General-Agent H. C. Platzmann,**
in Berlin, Louisen-Platz No. 7.

[7234]

Blumenfreunde und Landwirthe benachrichten wir hierdurch ergebenst, dass wir Herrn **Theod. Bertling in Danzig**, Gerberg. 4, beauftragt haben, unsern neuesten Preiscourante von Samen und Pflanzen, welcher wichtige öconomische Einführungen und ausgezeichnete Zierpflanzen enthält, unentgeltlich zu verabfolgen und Aufträge, um welche wir ergebenst bitten, entgegenzunehmen.

Gebrüder Villain,
Kunstgärtner und Samenzüchter in Erfurt.

[7384]

Den Ausverkauf
von im Preise zurückgesetzten Waaren zeige an. 7387
A. C. Stiddig, Langgasse 52.

Ausverkauf unt. Kostenpreise

als seid. Bänder, Blumen, Kragen v. 2 Sgr., Chenill. 8½ Sgr. **Gardinenzeuge** i. d. schönst Dessins 4½, 6, 7½ Sgr., Battiste, Nansocs, Mulls, Netts, Blonden, Handschuhe, spottb. b. **Ph. Cohn**, Brodbg. 3.

Steinfliesen in allen Dimensionen werden zur Abnahme bei erstem offnem Wasser gekauft. Offerten unter F. S. nimmt die Exped. dieser Ztg. an. [7392]

J. D. Meißner, Langg. 37,

empfiehlt sein durch neue Sendungen reichhaltig assortirtes **Gardinen- und Möbel-Stoff-Lager** zu den billigsten jedoch festen Preisen.

NB. Eine Parthie zurückgesetzter Gardinen, Möbel-Kattune und baumw. Damaste empfiehlt **J. D. Meißner.**

[7379]

Feinstes Provenceröl empfing und empfiehlt billigst
J. C. Gelhorn, Jopeng. 57.

J. Luft's präparirter Rettigsaft,
vorzügl. Hausmittel gegen **veralteten Husten, Verschleimung** 2c. **allein ächt** zu haben — die **Original-Flasche nebst Anw. à 20 Sgr.** in der **Niederlage für Danzig** bei
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Dampfbäder sowie alle Arten Wannenbäder empfiehlt bei gut geheizten Räumen zur jedezeitigen gefälligen Benutzung ganz ergebenst

Die Badeanstalt von A. W. Jantzen.

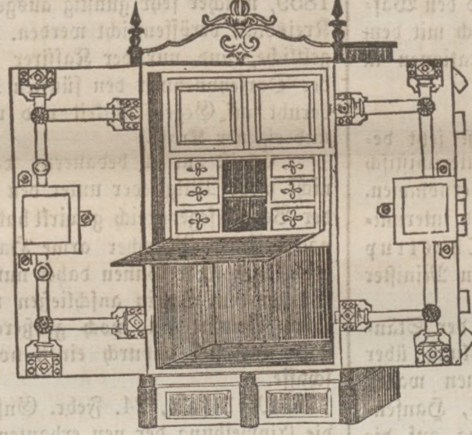
Waldwollenfabrikate, bestehend in sämmtlichen Unterkleidern, u. Waldwollen-Präparate empfiehlt laut ärztlichen Zeugnissen gegen Rheumatismus und Gicht zur geneigten Beachtung.

A. W. Jantzen,
[7388] vorst. Graben 34, **Bade-Anstalt.**

Kiefern-Saamen

mit Garantie für die Keimfähigkeit offerirt billigst **H. Gaertner**, Forst-Verwalter in Schönthal bei Sagan in Schlesien. [7287]

Vom besten **Kenter und Sussexer Hopfen** sind noch einige Ballen vorräthig bei
[7393] **Benno Loche**, Hundeg. 62.



C. F. Schoenjahn,
Vorstädt. Graben 25.

Diebessichere u. feuerfeste Geldschränke aus meiner Fabrik,

welche sowohl am hiesigen Orte, wie in der ganzen Provinz bereits zahlreichen Absatz und ehrenvolle Anerkennung Seitens höchster Behörden und renommirter Handels-Firmen sich erworben, habe ich wieder in bedeutender Auswahl auf Lager. Mein unausgesetztes Bestreben, Dauerhaftigkeit und Eleganz der Arbeit mit den billigsten Preisen zu vereinigen, möge mir auch ferner die Gunst geehrter Herren Reflectanten zuwenden.

Hochachtungsvoll
C. F. Schoenjahn,
[6693] **Vorst. Graben 25.**

Eine Parthie gestickte Tüll-Gardinen haben wir bei der Inventur im Preise bedeutend herabgesetzt, u. wollen dieselben vor Ankunft der neuen Sachen zu billigen Preisen räumen. 7391

Schubert & Meier,
Langgasse No. 29.

Ein starktöniges **Fortepiano** ist für 20 Rthlr. Langgasse 70 zu verkaufen. [7395]

---

10 Ctr. Hopfen (bairischer) sind Langgasse 70 zu verkaufen u. liegt daselbst Probe z. Ansicht.

Echtes **Mainzer Bierpech** empfiehlt billigst
[7394] **Benno Loche**, Hundeg. 62.

Ein **Commis**, der Buchführung und Correspondenz mächtig, welcher auf Verlangen auch eine Caution leisten kann, sucht ein Engagement.

Adressen sub **E. T.** werden in d. Exp. d. Danz. Zeitg. erbeten. [7365]

Ein Oeconomie-Inspector, der bereits 18 Jahre in der Landwirthschaft fungirt, mehrere nicht unbedeutende Güter selbstständig mit gutem Erfolg bewirthschaftet hat, worüber die besten Zeugnisse vorhanden sind, sucht wegen Uebergabe des Guts in der Familie ein anderes Engagement. Näheres hierüber wird ertheilt Kohlenmarkt 29a u. durch den Rittergutsbesitzer Hrn. Baron **v. Löwenklau** zu Gose bei Neustadt in Westpreußen. [7381]

Verein junger Kaufleute.

Freitag, den 2. März, Abends 7 Uhr.
Vortrag des Hrn. Dr. Uhde: Ueber die Geschichte der Nationalökonomie. 1. Vortrag. **Der Vorstand.**

Neues Schützenhaus.

Freitag, den 2. März, VI. Abonnements-Sinfonie-Concert. Ouv. Olympia von Spontini. Sinfonie C-moll Nr. 8 von Hayd'n. Conzert für Flöte obligato vorgetragen von Herrn Petz. Ouv. Coriolan von Beethoven. **Sinfonie eroica** von Beethoven. Anfang 7 Uhr. Entrée 7½ Sgr. à Person. 3 Billete zu 15 Sgr. sind 4. Damm 2, 1 Tr. zu haben.

H. Buchholz,
[7397] Musikmeister im 4. Inf.-Regiment.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Dienstag, den 28. Februar:
(Abonnement suspendu.)
Vorletztes
Auftreten des Königlichen Hof-Schauspielers Hrn. Friedrich Haase vom Hoftheater in München.

Die beiden Klingsberge.
Lustspiel in 4 Acten von Kotzebue.
Vorher:
Der dreißigste November.
Lustspiel in 1 Act von Feldmann.

*** Meisler im 1. Stück, Graf Klingsberg Vater i. 2. St.) Herr Friedrich Haase.

Mittwoch, den 29. Februar:
(Abonnement suspendu.)
Letztes
Auftreten des Hrn. Friedrich Haase.

Eine Partie Piquet.
Lustspiel in 1 Act von Bahn.
Hierauf:
Ein höflicher Mann.
Lustspiel in 3 Acten von Feldmann.
Zum Schluß:
Die Wiener in Paris.
Schauspiel in 1 Act von Holtei.

*** Chevalier v. Rocheferrier im 1. Stück, Rath Fein . . . 2. ", Bonjour . . . 3. ") Herr Friedr. Haase.

Angekommene Fremde.
Am 27. Februar.

Englisches Haus: Direct. Gabriel a. Königsberg, Rittergutsbes. Pohl a. Schweizerhoff. Fabrikbes. Schichau a. Elbing. Kaufl. Jobias a. Berlin, Grossin a. Paris, Nell a. Kiel, Schleichert a. Dresden, Koch a. Frankfurt a. M., Asch a. Thorn, Gatte u. Neumann a. Bromberg, Winkelmann a. Potsdam, Smith Greenwell a. Sunderland.

Hôtel de Berlin: Rittergutsbes. v. Karkaw a. Wittenberg, Heimdrahl a. Steenkendorf, Petersen a. Niedwosko. Stud. phil. Schenkendorf a. Berlin. Hoffchausp. Wallmann a. Oldenburg. Kaufl. Huber a. Hanau, Neudörffer a. Bromberg, Brauer a. Stettin. Rechtsanw. Kob a. Bromberg. Fabr. Olfenbringk a. Bremen, Wachsmuth a. Cassel, Thümenhardt a. Schneeberg.

Hôtel de Thorn: Frau Rittergutsbes. Ewerth a. Taunin. Gutsbes. Quassowsky a. Stuhm, Gertzen a. Kiesling. Lieut. v. d. Goltz a. Pr. Stargardt. Ob. Insp. Wendland a. Pr. Golmkau. Administr. Prahl a. Osseken. Schiffsbes. Hermstädt a. Hamburg.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Körner a. Brandenburg, Schöller u. Kirschseiffer a. Cöln, Liepolt a. Hamburg, Trappe a. Amsterdam, Freund a. Breslau, Herzfeld a. Chemnitz, Nielke a. Eilenburg, Flohr a. Harburg, Emmeling a. Hanau, Goldacker a. Coburg.

Reichhold's Hotel: Gutsbes. Knoph a. Rauden, Kaufm. Haitmüh a. Königsberg, Frau Gutsbes. Reuter n. Sohn a. Marienwerder.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Lux a. Bromberg, Würtemberg a. Elbing, Bonk a. Berlin, Hartwig a. Königsberg, Gutsbes. Regler a. Elbing.

Walter's Hotel: Kaufl. Fried a. Mainz, Zimmermann a. Stolp, Rath a. Waldenburg, Candidat Ronnberg a. Sulmin, Rittergutsbes. Fischer a. Ferdinandshoff, Rentier Müller a. Königsberg.

Hotel St. Petersburg: Hauptm. Grunwald a. Elbing, Kaufl. Kutrowski a. Samoczyn, Neumann a. Inowraclaw u. Senator a. Thorn.

Für die Nothleidenden im Schlochauer Kreise sind eingegangen:
von Eduard Döring 2 Rthlr. — von C. R. J. 1 Rthlr.
In Summa 58 Rthlr. 10 Sgr.
Weitere Beiträge werden in Empfang genommen von der Exped. d. Danz. Ztg

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.